

impulse

46 / 2019

INHALT

Französischer Unterton in der Leichtigkeit der musikalischen Geste –
Interview mit dem Komponisten Andreas N. Tarkmann Seite 1
Was ist ein Trio d’anches? – von Bernhard Asche und Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt Seite 3
Die nächsten Veranstaltungen Seite 4

FRANZÖSISCHER UNTERTON IN DER LEICHTIGKEIT DER MUSIKALISCHEN GESTE

Interview mit dem Komponisten Andreas N. Tarkmann

Vor über zwanzig Jahren hat Andreas N. Tarkmann im Auftrag der Niedersächsischen Musiktage die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler für das Ensemble Acht bearbeitet. Schon damals galt er als äußerst vielgefragter Arrangeur der Klassikszene. Sein Werkverzeichnis umfasst eine beträchtliche Anzahl von Werken für diverse Kammerensembles. Als Komponist hat er für verschiedene musikalische Gattungen geschrieben. Aktuell hat er jetzt ein Trio für Oboe, Klarinette und Fagott komponiert. Die Uraufführung findet am 17. Februar im Goßlerhaus Hamburg statt. Stefan Schäfer befragte den Komponisten.

Sie haben ursprünglich in Ihrer Heimatstadt Hannover Oboe bei Ingo Goritzki studiert. Hat die Vergangenheit als Instrumentalist damit zu tun, jetzt für Trio d’anches zu komponieren?

Selbstverständlich, als studierter Oboist mit reichlich Orchester- und Kammermusikerfahrung kenne ich mich mit den klanglichen und technischen Möglichkeiten von Blasinstrumenten bestens aus und kann für sie dankbar-wirkungsvolle Musik schreiben, entweder als Arrangeur oder – wie zu diesem Anlass – als Komponist.

Bei Streichern stehen die Streichtrios sicherlich im Schatten der großen Quartettliteratur. Die Trio d’anches-Besetzung scheint auf den ersten Blick auch weniger bekannt zu sein als die der Bläserquintette. Wenn Sie Werbung machen wollten: Warum ist die Besetzung Oboe – Klarinette – Fagott reizvoll?

Alle Trios, die für drei Melodieinstrumente komponiert worden sind – hier klammere ich bewusst die akkordischen Instrumente wie Klavier, Harfe und

Gitarre aus – müssen mit der Schwierigkeit umgehen, dass sich die Harmonik der westlichen Musik durch eine Vierstimmigkeit definiert. Diese vierstimmige Satztechnik ist mit nur drei Instrumentalstimmen eigentlich nicht darstellbar, was kompositorisch manchmal eine echte Herausforderung ist, besonders wenn man – wie ich – eine tonal orientierte Kompositionstechnik anwendet. Bei den Streichinstrumenten ist es zwar noch möglich, durch Doppelgriffe die Akkorde mehrstimmig zu erweitern, bei den Blasinstrumenten muss man als Komponist aber mit dem totalen Purismus einer Dreistimmigkeit zurechtkommen. Der große Vorteil des Bläsertrios liegt aber in dem unterschiedlichen Klang der drei Blasinstrumente. Gerade mehrstimmige Kompositionstechniken kann man mit unterschiedlichen Instrumenten sehr plastisch und deutlich hörbar machen und hier finde ich das Trio d’anches besonders reizvoll.

Der Höhepunkt der Trio d’anches-Besetzung liegt in Frankreich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert. Ihre Komposition trägt jetzt den Titel „Serenade à



trois“ – gibt es in Ihrem Stück Anknüpfungspunkte an diese Blütezeit?

Obwohl ich mich bemüht habe, in den fünf Sätzen meines neuen Holzbläsertrios unterschiedliche Kompositionstechniken anzuwenden, um auch so eine kleine Besetzung abwechslungsreich zu gestalten, ist ein französischer Unterton in der Leichtigkeit der musikalischen Geste und der Harmonik unverkennbar. Dieser französische Duktus ist einfach während der Komposition immer deutlicher geworden, es hat sicherlich etwas mit der Instrumentenkombination von Oboe, Klarinette und Fagott zu tun.

Den zweiten Satz des Trios haben Sie schon vor mehreren Jahren komponiert. Die Ecksätze sind jetzt im Jahre 2017 dazugekommen. Warum hat es gedauert, bis dieses Trio vollendet werden konnte?

Ja, der zweite Satz, ein Scherzo, ist ursprünglich Teileines längeren, recht komplexen Kammermusikwerks gewesen, in dem mehrere, ganz unterschiedliche Instrumente miteinander musizieren, und eine Formation war eben das Trio d’anches. In diesem Scherzo hatte ich gerade die polyphone Stärke dieser Besetzung herausgearbeitet, was mir als Komponisten so einen Spaß gemacht hatte, dass ich Lust bekam, mich später einmal mehr mit den kompositorischen Möglichkeiten eines Trio d’anches zu beschäftigen. Da ich mit den Musikern des Trio Roseau schon sehr lange befreundet bin, hatte sich die Gelegenheit zu einer Fortsetzung der Triokomposition nun ergeben und war auch zeitlich zu realisieren. Komponieren braucht einfach seine Zeit ...

Sie selbst haben sich einmal mit einer Spur von Selbstironie als „Arrangeur mit Kompositionsverpflichtung“ bezeichnet. Worin liegt für Sie der besondere Reiz, zuweilen durch die Brille anderer Komponisten zu schauen – und dann wieder das „eigene Ding“ zu machen?

Das jahrzehntelange Arrangieren und Instrumentieren von Werken komponierender Kollegen ist einfach ein ganz hervorragender Kompositionsunterricht. Ein genauer, wissender Blick auf die Werke verrät viel von den Kompositionstechniken, die es bedarf, um aus einem Einfall ein richtiges Musik-

stück werden zu lassen. Ich persönlich finde es reizvoll, hier ab und zu die Perspektive bzw. die Rolle zu wechseln. Glücklicherweise mangelt es mir nicht an Einfallsreichtum, wenn ich selbst als Komponist tätig bin ...

In Ihrem Werkkatalog steht in den Überschriften oft das Wort „Bearbeitung“ – später scheint es häufiger durch den Begriff „Arrangement“ ersetzt. Gibt es für Sie inhaltlich eine Trennungslinie zwischen „Arrangement“ und „Bearbeitung“?

Durch die Globalisierung, die sich ja auch sprachlich niederschlägt, ist die Bedeutung von „Arrangement“ und „Bearbeitung“ inzwischen gleich. Früher meinte das „Arrangement“ eher die „Einrichtung“ eines Musikwerks aufgrund einer veränderten Besetzung, während mit „Bearbeitung“ schon ein eher tiefgreifender Verwandlungsprozess gemeint war. Doch gibt es terminologisch diese Unterschiede nicht mehr.

Welche Arrangierprojekte stehen bei Andreas N. Tarkmann in naher Zukunft an?

Für den Tenor Klaus Florian Vogt und Musiker des Philharmonisches Staatsorchester Hamburg habe ich eine instrumentierte Kammerfassung von Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ geschrieben, der in wenigen Wochen in der Elbphilharmonie „uraufgeführt“ wird. Der Knabenchor Hannover und das Ensemble Canadian Brass haben bei mir ein ganzes Konzertprogramm von deutschen Volksliedern in Auftrag gegeben, die ich in neuen Sätzen und Bearbeitungen präsentieren soll. Danach geht es dann als Komponist an ein größeres Orchester-märchen für die Jugendkonzerte der Duisburger Philharmoniker ...

Die Vokalmusik hat in Ihrem kompositorischen Œuvre einen besonderen Stellenwert. Ist es Zufall, dass Sie gerade mit einem Mädchenchor und einem Knabenchor quasi parallel arbeiten? Um welche Projekte handelt es sich da?

Meine ganze musikalische Sozialisation hat in einem Jugendchor begonnen, nämlich im Knabenchor Hannover. Für ein musikalisch begabtes Kind wie mich, dessen Eltern musikalisch zwar aufge-



schlossen, aber nicht aktiv waren, ein ganz großer Glücksfall! Deshalb kehre ich immer wieder gerne zu meinen Wurzeln zurück und liebe es, für die menschliche Stimme zu schreiben.

Ihr neues Buch „Praktische Instrumentenkunde“ liegt jetzt immer auf meinem Schreibtisch. Ich bin sehr dankbar, dieses praxistaugliche Nachschlagwerk für die eigene Komponier- und Arrangiertätigkeit immer griffbereit zu haben. Muss der Autor hin und wieder selbst in seinem Lexikon nachschauen, um sich z.B. über den Tonumfang von seltenen Instrumenten zu vergewissern?

In der Tat schaue ich ab und zu in meinem eigenen Nachschlagewerk nach, wenn es um besondere

WAS IST EIN Trio d’anches?

Zur kammermusikalischen Gattung des Trio d’anches

von Bernhard Asche und Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt

Ein Trio d’anches ist ein Ensemble aus drei Holzbläserinstrumenten, deren Töne durch Rohrblätter erzeugt werden. Das Bambusholz dieser Rohrblätter wird zu feinen sog. „Zungen“ bearbeitet (französisch: anches = Zunge). Die Schwingungen dieser hölzernen Zunge erzeugen die Töne.

Die Besetzung Oboe, Klarinette und Fagott hat sich erst im 20. Jahrhundert verbreitet. Im Barock bildeten zwei Oboen und ein Fagott die Trioformation, die in vielen Orchestersuiten des Barock den Streichern gegenübergestellt war und solistische Sätze übernahm – z. B. folgte einem „Menuett 1“, vom ganzen Orchester gespielt, ein nur vom „Trio“ gespieltes „Menuett 2“, auf das dann – wiederum vom ganzen Orchester gespielt – eine Wiederholung des ersten Menuetts folgte. Daher stammt die Bezeichnung „Trio“ als Mittelsatz eines Menuetts. Ein bekanntes Beispiel ist die erste Orchestersuite von Johann Sebastian Bach.

Die fünf Divertimenti KV 439b von Wolfgang Amadeus Mozart sind für ein Trio aus Klarinetteninstrumenten komponiert. Ursprünglich für drei Bassethörner bestimmt, wurden sie nach Mozarts Tod durch zwei Klarinetten und ein Fagott interpretiert. Ludwig van Beethoven wiederum komponierte Trios für zwei Oboen und Englischhorn (z. B. Op. 87, WoO 28).

Stimmungen bei Blasinstrumenten oder Umfänge von Musikinstrumenten geht. Ich habe leider kein sehr gutes Gedächtnis ...

Im Februar und März 2019 werden von Ihnen wieder Werke in der Elbphilharmonie aufgeführt. Welche Eindrücke konnten Sie bisher von dem neuen „Konzerttempel“ in Hamburg gewinnen?

Bislang hatte ich nur die Gelegenheit, den Kammermusiksaal als Zuhörer zu erleben, den ich klanglich sehr gut, als Raum eher nüchtern finde. Als Gesamtkonzeption gefällt mir die Elbphilharmonie aber sehr geht gut, und ich finde es toll, dass es in Hamburg ein „neues“ Konzertgebäude mit einer so hohen, kulturellen Anziehungskraft gibt ...

Die Besetzung Oboe, Klarinette und Fagott verbreitete sich erst später. Üblich wurde auch der Einsatz von Sonderinstrumenten (z.B. Englischhorn statt Oboe, Bassethorn oder Bassklarinetten statt Klarinette). Nicht selten erfolgte während des Stückes ein Wechsel zwischen Haupt- und Sonderinstrument.

Im 20. Jahrhundert komponierten viele namhafte Komponisten – darunter viele französische – für die Gattung „Trio d’anches“, so unter anderem: Georges Auric, Eugène Bozza, Pierre-Max Dubois, Rudolf Escher, Jean Françaix, Jacques Ibert, André Jolivet, Witold Lutoslawski, Bohuslav Martinů, Darius Milhaud, Francis Poulenc, Camille Saint-Saëns, Erwin Schulhoff, Alexandre Tansman, Heitor Villa-Lobos oder Isang Yun.

CD-Tipp:

Wolfgang Amadeus Mozart
Divertimenti KV 439b - La Clemenza di Tito
KV 621 (Harmoniemusik)

Trio Roseau

Musikproduktion Dabringhaus und Grimm,
MDG 903 2095-6



Buchtip:

Andreas N. Tarkmann / Johannes Kohlmann
Praktische Instrumentenkunde

Dieses Taschenbuch präsentiert 120 Instrumente auf übersichtlichen Doppelseiten mit den grundlegenden Informationen zu Instrumentenfamilie, Bauart, Stimmung, Notation, Tonumfang, Registern, Klangcharakteristisk und möglichen Spieltechniken, verdeutlicht durch ein Notenbeispiel aus der Literatur. zudem werden zentrale Orchesterstellen und Solowerke genannt. Bei den transponierenden Instrumenten zeigen die Notenbeispiele immer sowohl die klingende als auch die notierte Version.

Bärenreiter BVK 1950, 240 Seiten

DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN



Musik auf dem Hügel - Gesprächskonzerte im Gosslerhaus

Goßlers Park 1, 22587 Hamburg-Blankenese

Ticketreservierung erbeten:

tickets@gosslerhaus.de

Tel.: 040 23 51 74 44 (Anrufbeantworter)

SONNTAG, 17. Februar 2019, 16.00 Uhr

3. Gesprächskonzert

Moments Musicaux – Musik für Trio d’anches

Werke von W. A. Mozart, A. Piazzolla, A. N. Tarkmann u. a.

Trio Roseau (Rachel Frost – Oboe, Ulf-Guido Schäfer – Klarinette, Malte Refardt – Fagott)

Gesprächsgäste: Prof. Andreas N. Tarkmann und Stefan Schäfer

SONNTAG, 26. Mai 2019, 16.00 Uhr

4. Gesprächskonzert

Quartett vom Ende der Zeit – Musik von Olivier Messiaen

Philharmonische Solisten (Elisaveta Blumina – Klavier, Joanna Kamenarska – Violine, Rupert Wachter – Klarinette, Thomas Tyllack – Violoncello)

Gesprächsgast: Prof. Dr. Dieter Rexroth

Eine Konzertreihe des Hamburger Konservatoriums und des Vereins kammermusik heute e.V.

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!**

IMPRESSUM

Herausgeber: kammermusik heute e.V., Quellental 10, 22609 Hamburg

BIC: PBNKDEFF – IBAN: DE 58 2001 0020 0042 23 52 05

www.kammermusik-heute.de – kontakt@kammermusik-heute.de